

Kollektive ganz erfassen, damit persönliche Bindungen, persönliche Eindrücke entstehen und eigene Schlußfolgerungen daraus gezogen werden. Und so geschah es.

Der Grundstein für alles aber wurde mit der engen politischen Zusammenarbeit beider Parteiorganisationen gelegt. Es war die APO, in deren Wirkungsbereich der Druckguß liegt, die vorschlug, zwischen den Druckgießern beider Werke einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. In beiden Kollektiven geben seitdem Tafeln Auskunft darüber, wie der Partner die Arbeitsproduktivität gesteigert, die Selbstkosten gesenkt und dazu die Neuererarbeit entwickelt hat. „Was meint ihr“, erklärt Genosse Schmidt, „wie das bei uns wirkte, als wir mit dem jüngsten Brief aus Jaroslavl erfuhren, daß die Genossen ihre Produktivität um 1,0 bis 1,5 Prozent über den Plan hinaus gesteigert haben. So etwas prägt sich uns tiefer ein, als wenn das in der Brigade nebenan passieren würde. Uns hat das jedenfalls angeregt, unsere Neuerertätigkeit unter die Lupe zu nehmen und auch den gestiegenen Ausschußkosten energisch zuleibe zu rücken. „Und wißt ihr“, so fügt er eine weitere Erfahrung hinzu, „wie das eigentlich war, als ich in Jaroslawl diese Beschickungsanlage sah? Da verpflichtete ich mich dort vor den Druckgießern, diese Idee auch bei uns zu verwirklichen. Dabei wußte ich noch nicht, wie das geschehen sollte. Unsere Aggregate sind anders. Einfach übernehmen konnten wir die Lösung aus Jaroslawl nicht. Aber zu Hause trommelten wir gleich die Neuerer zusammen, banden auch manche Stunde ans Bein, um die Neuerung einzuführen.“

Hier wächst, so schätzt das die Parteiorganisation im Elektromotorenwerk Wernigerode ein, durch die enge Partnerschaft das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem eigenen Betrieb und gegenüber den Freunden.

Aus solchen Erkenntnissen und Erlebnissen heraus entstand auch die Idee: Wenn die Intensivierungsbrigaden so eng Zusammenarbeiten, wenn sie bei manchem sachlichen Streit oder gerade deswegen immer mehr ein Herz und eine Seele werden — dann könnten sie nach gemeinsamer Arbeit in Jaroslawl auch zusammen im Zug nach Wernigerode fahren, wo sie sowieso wieder zusammen arbeiten werden. Genosse Willi Reitze, dem der einst erteilte Parteiauftrag, die Zusammenarbeit zu organisieren, inzwischen zum innersten Bedürfnis geworden ist, erzählt: „Das ist eine lange Fahrt. Aber Tatsache ist auch, daß sich die Genossen und Kollegen bei 28stündiger Bahnfahrt in Trainingsanzug und Hausschuhen wieder noch nähergekommen sind. Bei viel Spaß und lebhafter Fachsimpelei, die wir natürlich auch hier nicht lassen konnten.“

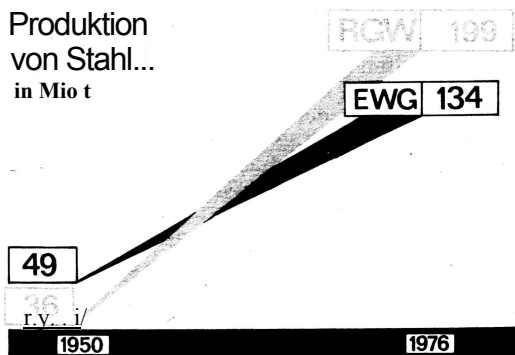
### Das Salznäpfchen aus Jaroslawl

Als dieser Tage Rosalija Biktaschewa, Tatjana Ermilowa und Walerij Beresin bei Familie Reitze um den Abendbrottisch saßen, stand dort ein silbernes Salznäpfchen, ein Geschenk, das Tatjana dem Genossen Reitze für seine Frau mitgegeben hatte. Und Tatjana wird hier nicht nur von ihren Genossen, sondern auch von den Gastgebern familiär Tanja genannt — nächste Nachbarn über 2290 Kilometer hinweg.

So kam auch die Geschichte von Natascha und Tamara zustande. Beide waren privat zu Besuch nach Wernigerode eingeladen worden, nachdem Natascha vorher schon als Dolmetscherin im Werk gewesen war. Tamara, von langer Fahrt müde, mußte von Natascha getröstet werden. Sie, die den Weg schon kannte, tat das fünf Kilometer vor Wernigerode mit den Worten: „Gleich sind wir zu Hause.“

Jochen Schneider

Produktion von Stahl...  
in Mio t



und Mineraldünger  
in Mio t Nährstoff  
umgerechnet

